

Pressenotiz

"Von Hofmannsthals *Jedermann* zu Michael Frayn's *Afterlife*"

Wissenschaft und Kunst

Schwerpunkt
der Paris Lodron Universität in
Kooperation mit der
Universität Mozarteum
Salzburg

Foto 2



Sabine Colesch Foisner im Gespräch mit Michael Frayn; links
im Bild Michael Raab und Ulrike Tanzer

© Alex Naringbauer



Michael Raab erläutert Tücken und Fallstricke des Übersetzens

© Alex Naringbauer

Anlässlich der deutschsprachigen Erstaufführung von Michael Frayn's neuem Stück *Afterlife*, zu deutsch *Reinhardt*, fand am Freitag, 13. Nov. 09 ein sehr lebhafter und gut besuchter Einführungsworkshop statt. Veranstaltet wurde er - in Zusammenarbeit mit dem Landestheater Salzburg - vom interdisziplinären Forschungszentrum IRCM innerhalb des Universitätsschwerpunkts Wissenschaft und Kunst. Als

Kontakt: Eva Spambalg, eva.spambalg@sbg.ac.at
bzw. Kontakt Pressestelle!



Organisatoren zeichneten Sabine Coelsch-Foisner und Eva Spambalg-Berend verantwortlich. In den Räumen der Schauspielabteilung an der Universität Mozarteum sprachen die Germanistin Ulrike Tanzer, der Dramaturg und renommierte Übersetzer Michael Raab, der auch die deutsche Fassung von *Afterlife* erarbeitet hat, und der Autor Michael Frayn selbst.

Wissenschaft und Kunst

Schwerpunkt
der Paris Lodron Universität in
Kooperation mit der
Universität Mozarteum
Salzburg

Am Beginn stand Ulrike Tanzers einführender Vortrag zu Hugo von Hofmannsthals *Jedermann*, dessen Entstehung und die Aufführungen unter Max Reinhardt, dessen Wirken in Salzburg ja in der öffentlichen Erinnerung stark mit diesem Stück assoziiert wird.

Eben auf diesem Phänomen gründet das neue Stück Michael Frayn's, das das Leben Max Reinhardts mit dem Jedermann-Stoff raffiniert verknüpft.

Mit einem äußerst anregenden und unterhaltenden Vortrag von Michael Raab begann eine diskursive Auseinandersetzung zu Fragen der Übersetzung und der Dramaturgie.

Raab hob die große Vielseitigkeit im Schaffen Michael Frayn's hervor, der als Autor von glänzenden Komödien wie von ernsthaften Stücken, aber auch als Verfasser zahlreicher Romane, Filmscripts und philosophischen Werken eine große öffentliche Wirkung erzielt hat.

Außergewöhnlich ist das Interesse Frayn's an deutschsprachigen Themen und dokumentarischem Material, wie Michael Raab an den Stücken *Kopenhagen*, *Demokratie* und *Reinhardt* kurz skizzierte. In diesen Stücken entwickeln sich ausgehend von historischen Ereignissen fiktive Theatersituationen, die - weit über den direkten Kontext hinausweisend - philosophische Fragen berühren und dabei aber stets der britische Tradition folgen, dass das Theater unterhaltsam sei.

Ausgehend von den speziellen Tücken im britisch-deutschen Transfer – etwa in der Suche nach treffenden Titeln oder der heiklen Aufgabe, bewusst holprig Gereimtes entsprechend schwerfällig in die Zielsprache zu übertragen - war die anschließende Diskussion vor allem von der

Kontakt: Eva Spambalg, eva.spambalg@sbg.ac.at
bzw. Kontakt Pressestelle!



Frage nach dem Verhältnis von historischer Genauigkeit und künstlerischer Freiheit bestimmt.

Wissenschaft und Kunst

Schwerpunkt
der Paris Lodron Universität in
Kooperation mit der
Universität Mozarteum
Salzburg

Den Abschluss der gelungenen Veranstaltung bildete ein lebhaftes und sehr angeregtes Interview, das Sabine Coelsch-Foisner, die Leiterin des IRCM, mit Michael Frayn führte. Frayn's Sinn für die Komödie kam dabei ebenso zur Sprache, wie seine Arbeit als Übersetzer und - damit verbunden - die Frage nach dem Theater als Übersetzung selbst. Frayn unterstrich dabei die zentrale Rolle des Publikums, das jede Aufführung zu einem großen Teil mitbestimmt.

Zur Frage nach seiner Position zu den Gattungen Theater und Roman und ihren unterschiedlichen Möglichkeiten zur Darstellung von Charakteren, wie etwa zu entscheiden ist, welcher Stoff sich für ein Drama eignet, welcher eher für einen Roman, antwortete Frayn, die Form ergebe sich meist schon aus der Idee. An den Charakteren eines Stücks zu arbeiten sei – im Gegensatz zur Arbeit am Roman - am ehesten vergleichbar damit, „Kinder zu erziehen oder ein Unternehmen zu leiten“, es erfordere „eine Menge Überzeugung und Diskussion“; die Charaktere entwickelten von einem gewissen Punkt an „einfach ein Eigenleben“.

Dass er in seinen gesellschaftlich relevanten Stücken oft nicht-britische Ereignisse thematisiert um an ihnen weiter reichende politische und philosophische Fragen abzuhandeln, begründete der Autor lapidar: „A little Abstand helps“. Zum Verhältnis von historischer Genauigkeit und Erfindung meinte Frayn: „Geschichte ist nicht das, was sich tatsächlich ereignet hat, sondern das, was sich nach der Meinung oder der Erinnerung von Menschen zugetragen hat.“

Am Ende blieb – nach begeistertem Applaus – ein statement Frayn's im Raum: „Fiction can affect the world“.

Kontakt: Eva Spambalg, eva.spambalg@sbg.ac.at
bzw. Kontakt Pressestelle!

